

unterwegs

A hand is shown holding a lit paper lantern. The lantern is made of a textured, light-colored paper and is illuminated from within, casting a warm, yellow-orange glow. The background is dark, making the light from the lantern stand out. The overall mood is warm and contemplative.

Evang. Kirchengemeinde
Hinterzarten mit Breitnau,
Feldberg und Titisee

glauben lernen
advent 2022



Glockenspiel bei der Kirche
»Zu den Zwölf Aposteln«,
Hinterzarten,
Adlerweg 11,

Kirche (unten)
Adlerweg 13
79856 Hinterzarten



Bärenhofkapelle in Titisee,
79822 Titisee-Neustadt,
Kapellenweg 2,
(nach der Abfahrt von
der B31 gleich rechts ab
und wieder rechts in den
Kapellenweg einbiegen)

INHALT

- 3 Geistlicher Gruß
- 4 aus dem Kirchengemeinderat

Thema: GLAUBEN LERNEN

- 6 Glauben lernen – eine Übersicht von Torben Bremm
- 10 Übersicht: Gottesdienste, Termine, Veranstaltungen
- 12 Glauben lernen – Himmlische Berufe
- 13 Glauben lernen – Einladung zum Glaubenskurs
- 14 Taizéandachten im Advent
- 15 Waldweihnacht am 21. Dezember

- 16 64. Aktion Brot für die Welt
- 17 Kinderseiten
- 20 glauben lernen – ein Gedicht von Helle Trede

IMPRESSUM & KONTAKT

Redaktionsteam

Ulrike Bruinings (**v.i.S.d.P.**), Toni Bünemann, Helle Trede.

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.

Bildrechte: Urheber*innen werden unter oder neben den Bildern genannt; teilweise wurden Bilder auch von den Autor*innen ohne Namensnennung zur Verfügung gestellt.

Auflage 1.200 Exemplare

Layout a'zwo · andrea hitzler · Hinterzarten

Druck und Verarbeitung

Druck & Medien Citydruck Freiburg

Ev. Kirchengemeinde Hinterzarten

mit Breitnau, Feldberg und Titisee
79856 Hinterzarten, Adlerweg 11
Tel 07652 234 · FAX 07652 5036
Mail hinterzarten@kbz.ekiba.de
web www.eki-hinterzarten.de

Pfarrerin

Ulrike Bruinings
79856 Hinterzarten, Adlerweg 11

Sekretärin

Christina Winterhalder
Bürozeiten: Di und Do 9.00–12.00 Uhr,
Fr 15.00–18.00 Uhr

Bankverbindung

Evang. Kirchengemeinde Hinterzarten
Sparkasse Hochschwarzwald
IBAN DE11 6805 1004 0004 0060 29

Geistlicher Gruß

glauben lernen

*reifen an den Dingen
in wachsenden Ringen
nachspüren und beten
mich öffnen und spüren
hören was Andere
entdecken und sehen
mich selbst besser
kennen*

(Ulrike Bruinings)

Liebe Evangelische in Hinterzarten, Breitnau, Titisee und Feldberg,
liebe mit uns verbundene Leserinnen und Leser,
liebe Gäste im Hochschwarzwald,

kann man Glauben lernen?

Oder ist das nicht eher etwas, was einem oder einer mitgegeben wird wie das Urvertrauen? Ganz elementar etwas tief in mir, das mir die Gewissheit gibt, dass da noch etwas ist, das nicht von dieser Welt ist, dass aber da ist und mich bestimmt und mich berührt...

So würde ich es beschreiben.

Kann man das lernen? In jedem Fall ist es möglich, sich über die Gewissheiten und über das, was mich berührt, auszutauschen. Es ist möglich, etwas über Religionen, wie sie den Glauben leben und was in ihnen wichtig ist, zu lernen. Meist lerne ich dabei auch viel über mich selbst. Über meine Vorstellungen. Darüber, was mir einleuchtet und was mich berührt.

Im kommenden Jahr wollen wir in unserer Gemeinde einen Glaubenskurs anbieten. Auf Seite 15 finden Sie Infos dazu. In diesem Kurs geht es nicht in erster Linie darum, etwas zu lernen im Sinne von Wissensvermittlung. Es geht vielmehr darum, über eigene Vorstellungen und eigenes Wissen ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen. Ein Glaubenskurs ist deshalb eher ein Seminar, in dem alle Beteiligten sich und ihre Vorstellungen und ihr Wissen einbringen. Mehr zu den Gedanken hinter dem Prinzip des aneignenden Lernens lesen Sie auch im Leitartikel unseres Diakons Torben Bremm auf den Seiten 6 bis 9.

Ich freue mich auf diesen gemeinsamen Weg und bin gespannt, wer Lust und Zeit hat, ihn mitzugehen!



Für die Advents- und Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen die Glaubenserfahrung, dass der Hoffungsstern in unsere Welt leuchtet, noch kräftiger mit all den Anforderungen an die Hoffnung, die derzeit in unserer Welt stecken.

Haben Sie gesegnete Zeit, voller Lichter und voll Stille zum nach innen Hören.

Spüren Sie das Versprechen Gottes, das in dieser Zeit steckt: Ihr hofft nicht umsonst. Gott kommt.

Bleiben Sie behütet
Ihre Ulrike Bruinings
Pfarrerin

»Ein bisschen ›normales Leben‹ und Halbzeit in der Wahlperiode«

Bericht aus dem Kirchengemeinderat

Der Kirchengemeinderat ist am Ende der ersten Halbzeit seiner Wahlperiode angekommen. Die Wahlperiode umspannt sechs Jahre, Beginn war der 1. Advent 2019. Direkt vor der Zeitenwende im März 2020 startete der jetzige Kirchengemeinderat gemeinsam mit der Pfarrerin, die ebenfalls im Januar 2020 ihren Dienst antrat, motiviert und voller Ideen und mit guter Zusammenarbeit in seine Arbeit. Die letzten drei Jahre waren dann neben dem Aufbau der Gemeindefarbeit mit neuen Perspektiven vor allem davon geprägt, immer wieder kurzfristig die aktuellen Corona-Regeln zu kennen und sie auf die Angebote der Kirchengemeinde anzuwenden. In jeder Situation überlegten wir, wie wir den Menschen gerecht werden können, sie gleichzeitig schützen und die Gesellschaft unterstützen. Wie wir die Menschen nicht alleine lassen, sondern Angebote parat haben, um Menschen gerade in dieser speziellen Zeit auch zu begleiten. Keine einfachen drei Jahre.

Um so dankbarer bin ich für diese Gemeinschaft von ganz unterschiedlichen Menschen, die sich für die gemeinsame Sache Jesu und unserer Kirchengemeinde engagieren.

Und ich bin froh, dass sich in diesem Jahr die Situation wieder etwas normalisiert hat.

Keine Regeln mehr für die Gottesdienste, Menschen schützen sich nach eigener Einschätzung der Lage und ihrer Gesundheit. Konzerte konnten wieder vermehrt stattfinden, Kinder und Jugendliche sich treffen.

Schön war es, beim Mitarbeiterdankfest im September einmal wieder zusammen zu sitzen, nach dem Gottesdienst mit Bratwurst und Salat – bereichert auch durch die Menschen, die sich noch dazu gesellten.

Beim Erntedankgottesdienst teilten wir nach dem Gottesdienst ebenfalls spontan das Erntedankbrot – wunderbar gebacken von der Bäckerei Unmüßig – und tranken Apfelsaft. Die Kinder der vierten Klasse der Breitnauer Grundschule hatten im Got-

tesdienst mit einem Anspiel eindrücklich gezeigt, wie alles Leben auf Gottes Schöpfung zurückgeht. Nächstes Jahr hoffen wir auf besseres Wetter, um wieder in Breitnau auf dem Hohwarthof zu feiern!



Wachstöpfe beim Kerzenziehen



fertige Kerzen hängen zum Aushärten

Und nächstes Jahr werden wir auch wieder regelmäßig Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst anbieten.

Das erste Mal seit drei Jahren wurden wieder Kerzen gezogen im Gemeindehaus. Vom 20. bis 22. Oktober genossen wir mit vielen Besucher*innen allen Alters die Gemeinschaft und das kreative Gestalten. Bis so eine Kerze fertig ist, zieht man bis zu zwei Stunden. Geduld ist gefragt. Je kälter und trockener das Wachs ist, umso besser hält die nächste Schicht. So gilt es immer wieder zwischendurch zu warten. Gespräche mit Anderen, Gedanken über das nächste Farbkonzept, eine Kaffeepause mit Kuchen oder einfach mehrere Kerzen nebeneinander her ziehen – jeder und jede fand die eigene Taktik, um sich die Zeit zu vertreiben und Spaß an den bunten Kerzen zu finden, die in den vier Tagen von Mittwoch bis Samstag entstanden.

Im nächsten Jahr werden wir voraussichtlich in der Woche vor Palmsonntag die Kerzenziehwerkstatt wieder aufbauen und auch noch einmal im Spätherbst, vielleicht nächstes Mal wieder näher dran am Advent.

Ein Thema im Kirchengemeinderat war auch die Energiepreisentwicklung. Die evangelische Kirche in Hinterzarten wird wie die Bärenhofkapelle in Titisee mit Gas geheizt. Dem allgemeinen Aufruf, Gas zu sparen, wollen wir genauso nachkommen wie dem Ziel, Gas zu sparen, weil wir es uns als Gemeinde sonst nicht mehr leisten könnten, unsere Gottesdienste abzuhalten. Die Kirchen werden im Winter auf maximal 12 Grad geheizt werden. Decken liegen aus. Wenn sich alle warm anziehen, müsste das für Gottesdienste und Konzerte zu machen sein. Falls es aber doch zu kalt sein sollte, könnten wir auch in das Gemeindehaus für Gottesdienste ausweichen. Bitte geben Sie uns hierzu Rückmeldungen, wie das für Sie ist.

Im Advent wird es wieder die gewohnten Taizéandachten geben, immer sonntags um 17 Uhr. Eine Waldweihnacht mit Bäumchen-Schmücken am Wald, Weihnachts- und Adventsliedern und heißen Getränken lädt Interessierte aller Generationen ein, mitzumachen. In der Sonnenhöhe in Breitnau werden wir in der Woche vor Heiligabend einen Weihnachtsgottesdienst feiern.

für den Kirchengemeinderat: Pfarrerin Ulrike Bruinings

»Glauben lernen«

Ein interaktiver Prozess mit Selbstbeteiligung

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde...

Diese Worte sind nur allzu bekannt. Das Apostolische Glaubensbekenntnis kennen die meisten Christinnen und Christen – und sei es nur vom Hören; dass man es auch auswendig mitsprechen kann, gehört jedoch mittlerweile nicht mehr zur Normalität. Glauben als religiöse Praxis ist schon immer in Bewegung und verändert sich stetig. In den vergangenen Jahren zunehmend. Der Trend geht hin zur Individualisierung der Religion und damit meist weg von den beiden großen Kirchen in Deutschland.

Das Wort „Glauben“ ist dabei nicht nur religiös zu verstehen, auch wenn viele es direkt damit verbinden. Glauben bedeutet laut Duden zunächst einmal nur etwas „für möglich und wahrscheinlich halten, annehmen [oder] meinen.“ In diesem Sinne nutzen viele den Begriff in ihrer Alltagssprache. Glauben an sich muss ich also nicht erst lernen und ich brauche nicht unbedingt viel Vorwissen, um etwas zu glauben. Zumindest im allgemeinen Sprachgebrauch. Im Sinne einer vagen Vermutung. Also ganz nach dem Sprichwort: „Glauben heißt nicht Wissen.“ Dem religiösen Verständnis von Glauben entspricht das nicht ganz.

Glauben als Geschenk

Natürlich können auch wir als Christinnen und Christen nicht zu 100 % wissen, ob es den Gott, an den wir glauben, wirklich gibt oder gar die Existenz Gottes beweisen. Gerade dieses Nicht-Wissen gehört aber zu unserem Glauben dazu.

Glauben ist im religiösen Kontext mehr als eine vage Vermutung oder Nicht-Wissen. Der Glaube an Gott hat viel mehr etwas mit Vertrauen zu tun.

Vertrauen auf Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, der uns in all unseren Lebenslagen begleitet und an den wir uns immer wieder wenden können. Mag es auch manchmal noch so schwierig sein. Glauben in diesem Sinne ist eine Beziehung zwischen Gott und uns Menschen. Diese Beziehung mit und der Glaube an Gott ist im christlichen Verständnis ein Geschenk von ebendiesem an uns Menschen.

Dieses Geschenk gilt es auszupacken und zu erforschen. Die Beziehung zu Gott will gelebt und gestaltet werden. Damit sind wir im Bereich des Lernens angekommen. Zum Glauben an Gott gehört auch ein wenig Wissen hinzu. Wissen über christliche Glaubenspraktiken, ihre Inhalte und deren Sinn. Diese Aspekte gilt es zunächst zu erlernen oder besser gesagt kennenzulernen, denn Vieles lässt sich nur schwer in Worte fassen. Glauben hat viel mit Gefühl und dem Erleben dieser Gefühle zu tun.

Glauben im Umbruch

In der Vergangenheit lag ein Großteil der Glaubensweitergabe im Elternhaus. Durch das Erleben des Glaubens der Großeltern, Eltern und Geschwister hat man sich die eigene Religion und damit den eigenen Glauben Stück für Stück angeeignet. Ergänzt wurde diese Erfahrung dann durch kirchlichen Unterricht in der Gemeinde und in der Schule. Heute ist jedoch vermehrt zu beobachten, dass sich diese Voraussetzungen stark verändern. Diese Veränderungen versuchen auch verschiedene Studien zu evaluieren und darzustellen.

Das allüberragende Fazit:

Glaube, so zeigt es sich auch in der Praxis, wird vielfältiger und damit individueller.

In manchen Kontexten wird von Patchwork-Religionen gesprochen. Also von selbst zusammengestellten Religionen aus verschiedenen, ursprünglich nicht zusammengehörenden Elementen. Mit dieser Individualisierung entfernt sich der Glaube des Einzelnen immer mehr von der Vorstellung der Gemeinschaft der Gläubigen. Kirche und deren Gemeinde gerät dabei immer mehr in den Hintergrund.

Das bedeutet jedoch nicht, dass die Menschen weniger religiös sind. An dieser Stelle lassen sich zwei konträre Grundlinien feststellen. Einerseits fühlen sich, wie bereits angemerkt, immer weniger Menschen einer der beiden Großkirchen verbunden. Andererseits nimmt die Zahl der Menschen, die sich als religiös bezeichnen, zu. Glauben verändert sich - und das nicht erst seit gestern. Glauben und Religion sind schon immer in Bewegung. Die Kirche als Institution muss mit Veränderungen mitgehen, wenn sie nicht ganz aus dem Blick geraten will.

Glauben heute

Die Auswirkungen der beschriebenen Tendenzen sind auch in der Praxis tagtäglich wieder zu finden. So stelle ich im Rahmen des Konfirmanden- und auch des Religionsunterrichtes immer wieder fest, dass die Kinder und Jugendlichen zunehmend unterschiedliche Vorerfahrungen und Vorwissen mitbringen. Ich kann heute nicht mehr davon ausgehen, dass die Kinder und Jugendlichen aufgrund ihrer Sozialisation im Elternhaus ein bestimmtes Grundwissen im religiösen Kontext mitbringen. Diese Situation ist Herausforderung und Schatz zugleich.

Die Herausforderung liegt darin, allen gerecht zu werden und die eigene Sprache anzupassen. Nicht alle (christlichen) Begriffe sind für alle klar. Oftmals bedarf es weiterer Erklärungen, um alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Gleichzeitig darf

man aber auch nicht diejenigen übergehen, die stärker christlich sozialisiert sind und dementsprechend mehr Vorwissen mitbringen. Diese bunte Mischung an Vorerfahrungen erlebe ich immer wieder als einen großen Schatz. So bringt jede und jeder die individuellen Perspektiven mit, über die man dann gemeinsam in den Austausch gehen kann. Dieser Austausch profitiert von den verschiedenen Positionen.

Glauben lehren und lernen

Beim Thema Glauben lernen geht es nicht um das Vermitteln reinen Wissens. Das Ziel ist es, den Glauben weiterzugeben und erlebbar zu machen. Alle Lernenden sollen befähigt werden, selbstständig ein eigenes, gut begründetes Votum zu den Themen des Glaubens formulieren zu können. So geht es mir im Konfirmanden- und Religionsunterricht vor allem darum, eine religiöse Sprachfähigkeit bei den Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Auch im religionspädagogischen Diskurs ist man (wie in anderen Fachbereichen auch) schon seit längerem auf dem Weg weg von der reinen Wissensvermittlung hin zu einem selbstständigen Lernen. So reicht es nicht, den Kindern und Jugendlichen reines Wissen einzutrichtern. Sie müssen dieses Wissen auch selbstständig anwenden können. Ziel ist die Vermittlung von Kompetenzen. Um dies zu ermöglichen, bedarf es einer Verortung der Themen in der eigenen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen.

Glauben elementarisieren

Im Rahmen meines Studiums stand dabei im Besonderen das Tübinger Modell der Elementarisierung im Vordergrund. Die Thematik der Elementarisierung an sich ist dabei nicht neu.

Bereits Johann Heinrich Pestalozzi hat sich mit dem Thema Elementarisierung auseinandergesetzt. Aufgegriffen und fortlaufend bearbeitet wurde das Modell unter anderem von Wolfgang Klafki und Ingo Baldermann sowie Karl Ernst Nipkow und Friedrich Schweitzer. Nipkow und Schweitzer sind dabei Vertreter des bereits erwähnten Tübinger Modells.

Ziel dieses Modells der Elementarisierung ist, die Verbindung zwischen der Lebenswelt der Jugendlichen und den Themen des Religionsunterrichtes herzustellen.

Bei der Elementarisierung geht es nicht rein um die Vereinfachung von Themen, sondern um deren Aufarbeitung für die jeweilige Gruppe. Beide Seiten (Thema und Gruppe) sollen dabei gleichermaßen berücksichtigt werden, um Lernerfolge zu erreichen und die Qualität des Religionsunterrichtes zu steigern, um ihn letztlich attraktiver für alle zu gestalten.

Bei der Umsetzung des Modells helfen fünf Dimensionen, die Themen entsprechend der Gruppe aufzuarbeiten. Diese Dimensionen umfassen dabei einerseits Aspekte, die die jeweilige Gruppe betreffen. So zum Beispiel die individuellen Voraussetzungen, der entwicklungspsychologische Stand und die jeweiligen Lebenserfahrungen. Andererseits umfassen sie auch fachliche und wissenschaftliche Aspekte, wie zum Beispiel die Analysen des jeweiligen Themas. Ziel ist es hierbei, den Kern eines Themas zu identifizieren und damit auch das Ziel des Unterrichts. Die genaue Vorgehensweise hängt dabei von dem jeweiligen Thema ab. Die Ergebnisse der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Dimensionen ergeben letzten Endes konkrete Konsequenzen für die Gestaltung des Unterrichts.

Das Tübinger Modell der Elementarisierung lässt sich dabei auch ohne Weiteres außerhalb des Schulkontextes einsetzen.

Darüber hinaus ist es nicht auf eine Konfession oder gar Religion festgelegt. Es kann dementsprechend in unterschiedlichen Bereichen eingesetzt werden.

Glauben lernen ist nicht immer einfach.

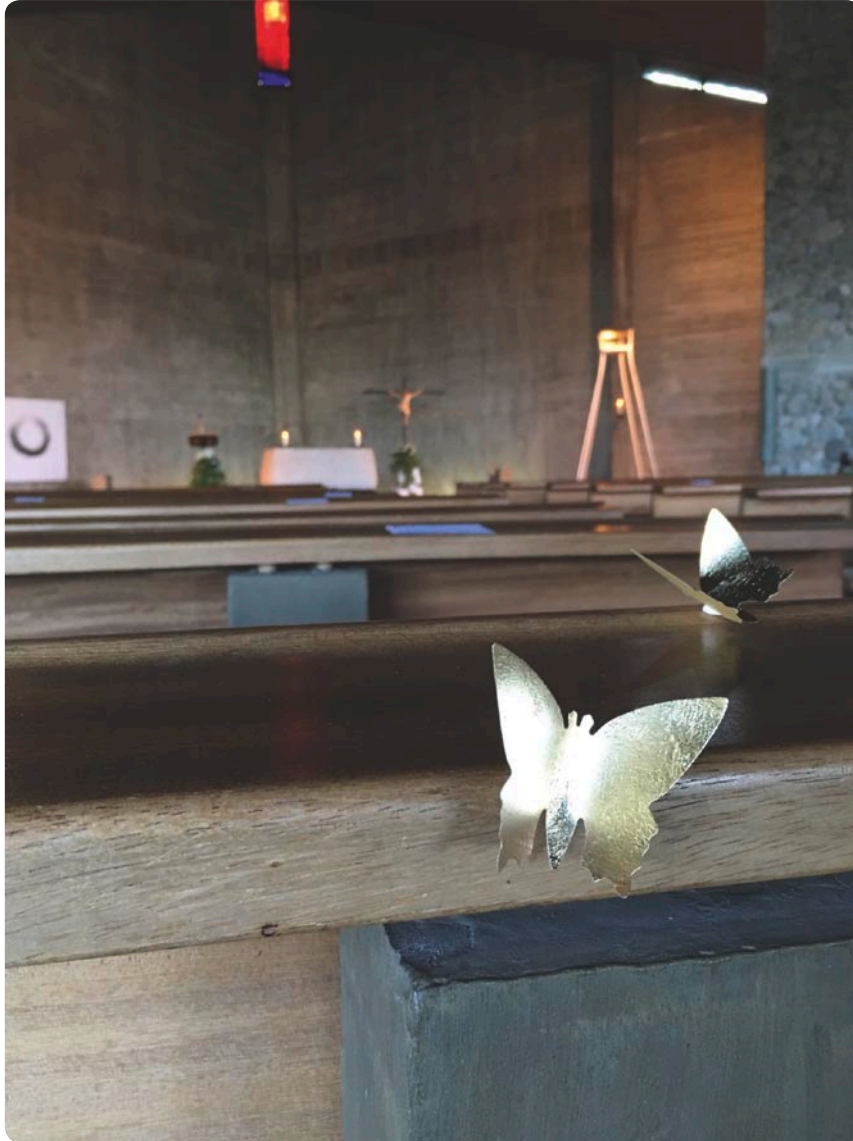
Anders als in anderen Bereichen, gibt es nur selten ein klares richtig oder falsch. Das zu erkennen und mit dieser Ambivalenz zu leben ist eine Herausforderung des Lernprozesses. Für mich kommt es gerade beim Glauben Lernen auf authentische Vorbilder an. Vorbilder, die von ihrem Glauben und ihren Perspektiven berichten und mit denen man zusammen in einen Diskurs einsteigen kann. Es geht mir nicht darum, meinem Gegenüber meinen christlichen Glauben überzustülpen.

Mein Ziel ist es, Menschen zu befähigen, den christlichen Glauben selbstständig und auf vielfältige Art und Weise zu entdecken.

Dabei gehören zwei Aspekte für mich zum Glauben Lernen immer dazu. Zum Einen das Erlernen, beziehungsweise Kennenlernen von Inhalten und unterschiedlicher Glaubenspraktiken und zum Anderen das eigenständige Ausprobieren der unterschiedlichen Möglichkeiten. In meinem Konfi- und Schulunterricht versuche ich all das nach Möglichkeit umzusetzen. Auch wenn das nicht immer einfach ist.

Auch für andere Felder der Gemeindegemeinschaft ist dieser Ansatz des Lernens für mich grundlegend. Sei es in der Kinder- und Jugendarbeit, der Erwachsenenbildung oder der Senior*innen-Arbeit, es geht immer darum, Menschen darin zu begleiten und zu fördern, ihren eigenen Glauben zu entdecken und zu leben.

Diakon Torben Bremm



*Kunst in der Kirche: Manche Menschen berühren diese Begegnungen besonders und bringen sie zum Nachdenken oder geben ihnen Kraft
(Bild: Ausstellung in der Feldbergkirche, Ulrike Bruinings)*

Gottesdienste

HINTERZARTEN · KIRCHE ZU DEN 12 APOSTELN				TITISEE · BÄRENHOFKAPELLE	
So	27.11.	10.30 Uhr	Familiengottesdienst zum 1. Advent		
So	27.11.	17.00 Uhr	Taizéandacht		
Sa	03.12.			18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
So	04.12.	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl 2. Advent		
So	04.12.	17.00 Uhr	Taizéandacht		
So	11.12.	10.30 Uhr	Gottesdienst 3. Advent		
So	11.12.	17.00 Uhr	Taizéandacht		
So	18.12.	10.30 Uhr	Gottesdienst 4. Advent	9.30 Uhr	Gottesdienst
So	18.12.	17.00 Uhr	Taizéandacht		
Sa	24.12.	15.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel		
Sa	24.12.	17.00 Uhr	Christvesper		
Sa	24.12.	22.00 Uhr	Christmette		
So	25.12.	10.30 Uhr	Gottesdienst zum Weihnachtsfeiertag		
Mo	26.12.	10:00 Uhr	ökum. Gottesdienst in Neustadt (Münster)		
Sa	31.12.	17.00 Uhr	Gottesdienst		
So	01.01.			18.00 Uhr	Gottesdienst zum Neuen Jahr mit Abendmahl
Fr	06.01.	10.30 Uhr	Epiphania		
So	08.01.	10.30 Uhr	Gottesdienst		
So	15.01.	10.30 Uhr	Gottesdienst	9.30 Uhr	Gottesdienst
So	22.01.	10.30 Uhr	Gottesdienst		
So	29.01.	10.30 Uhr	Gottesdienst		
Sa	04.02.			18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
So	05.02.	10.30 Uhr	Gottesdienst		
So	12.02.	10.30 Uhr	Gottesdienst		
So	19.02.	10.30 Uhr	Gottesdienst	9.30 Uhr	Gottesdienst
So	26.02.	10.30 Uhr	Gottesdienst		
So	26.02.	17.00 Uhr	Taizéandacht		

Aktivitäten & Gruppen, Veranstaltungen

(Zugang mit 3G – entsprechend den aktuellen Verordnungen)

Krabbelgruppe

freitags, 9.30 - 11.00 Uhr
im Gemeindehaus
Adlerweg 11

Chorprobe ökum. Chor

dienstags, 19.30 Uhr
kath. Gemeindezentrum,
Vincenz-Zahn-Weg 1

Waldweihnacht

Mittwoch, 21. Dezember
17-18.30 Uhr
Treffpunkt am Glockenspiel

Glaubenkurs

Adlerweg 11, Gemeindesaal
Donnerstag, 18-20 Uhr
2.2. / 2.3. / 9.3. / 23.3. / 30.3.

Ökum. Seniorennachmittag

monatlich donnerstags
15.00 Uhr
in der Regel im Gemeindehaus
Adlerweg 11

Konfi-Arbeit

mittwochs 15.45 - 17.45 Uhr
Christuskirche Neustadt,
jeden 3. Mittwoch im Monat
in Hinterzarten, Adlerweg 11

Offener Donnerstag

Bärenhofkapelle Titisee,
Kapellenweg 2,
donnerstags, 17-19 Uhr
April bis Oktober

Konzerte

KONZERTE

in der Kirche »Zu den Zwölf Aposteln« · Hinterzarten



Samstag, 26. November 2022, 17 Uhr
Instrumentalmusik der Barockzeit mit dem
Ensemble Bach- Collegium aus Freiburg



**Samstag,
3. Dezember 2022,
17 Uhr**
Weihnachtskonzert
mit Vokalensemble
Illeg.ato aus
Freiburg

Sonntag, 18. Dezember 2022, 17 Uhr
Weihnachtskonzert im Rahmen des Marschner-
Festivals 2022

Freitag, 6. Januar 2023, 17 Uhr
Konzert mit Trompete und Orgel

Samstag, 7. Januar 2023, 17 Uhr
Konzert Flötenensemble

Schon was vor

NACH DEM ABI?*



Informiere dich über das Studium und die beruflichen Perspektiven auf unseren Infotagungen für:

- * Pfarrer / -in (w/m/d)
- * Diakon / -in (w/m/d)
- * Religionslehrer / -in (w/m/d)

**MANA
GERPO
SAUNE
NHIRTE**

RELIGIONSPÄDAGOGIK / GEMEINDEDIAKONIE
am 13. / 14. Januar 2023 in Freiburg im Breisgau

*Sollte die Veranstaltung
nicht in Präsenz
möglich sein, findet sie
digital statt!*

THEOLOGIE
am 03. / 04. Februar 2023 in Heidelberg

Die Kosten für die Tagungen, Verpflegung und Fahrt übernimmt die Evangelische Landeskirche in Baden.



Weitere Infos und Anmeldung unter
www.himmlische-berufe.de

+
EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN BADEN

Glaubenskurs

Herzliche Einladung zum Glaubenskurs für Erwachsene

Donnerstag, 18 – 20 Uhr

2. Februar

2. März

9. März

23. März

30. März

im Gemeindesaal im Adlerweg 11

**5 Abende mit Gesprächen und kreativen Methoden
zu Themen wie**

„in Bildern von Gott reden“

„Gott – drei in Eins“

„Lebenswege – Glaubenswege“

„mit Psalmen beten“

„Glauben und Zweifel“

„Glauben angesichts von Leid und Tod“

„Gemeinschaft der Heiligen – was ist die Kirche?“

Wenn Sie Fragen haben oder neugierig sind, melden Sie sich gerne bei

Pfarrerin Ulrike Bruinings, Tel 07652-234.

Anmeldungen bitte bis zum 12. Januar 23 an das Pfarramt:

hintergarten@kbz.ekiba.de oder Tel 07652-234

Taizé-Gebet

*Kerzen – Licht – Taizélieder
Texte – Gebete – Stille
jeden Sonntag im Advent
um 17 Uhr*

27. November

4. Dezember

11. Dezember

18. Dezember

*die Taizégebete gibt es auch
wieder in der Passionszeit
von Aschermittwoch bis Ostern:*

26. Februar

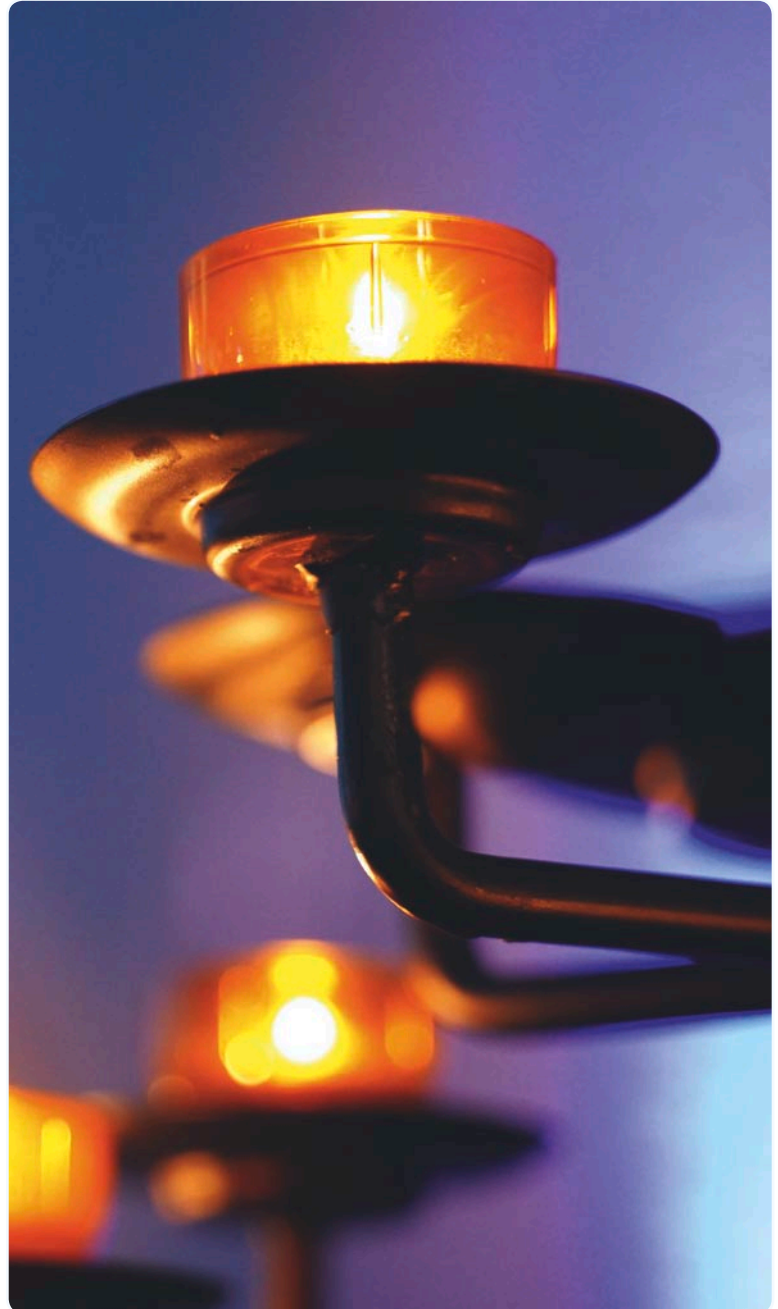
5. März

12. März

19. März

26. März

2. April





Waldweihnacht

am Mittwoch, 21. Dezember

17 bis ca. 18.30 Uhr

für alle Altersgruppen!

Treffpunkt

am Glockenspiel, Adlerweg 11

- * ca 30 Minuten Weg in den Wald*
- * dort schmücken wir ein Bäumchen*
- * singen Adventslieder*
- * laufen zurück nach Hinterzarten*

64. Aktion »Brot für die Welt« 2022/2023 · Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

63./64. Aktion Brot für die Welt

Unsere Welt verändert sich dramatisch: Der Klimawandel zerstört Ernten und Lebensräume, Fluten und Dürren treiben Menschen zur Flucht. Wir müssen handeln. Jetzt. Gemeinsam für eine nachhaltige, gerechte Welt. Jede Spende hilft!

www.brot-fuer-die-welt.de/klima

Mitglied der actalliance

Brot
für die Welt

Würde für den Menschen.



Hier kommen Sie zur
Spende für die
64. Aktion von Brot für
die Welt



Kindersseite

Weihnachten

An Weihnachten feiern wir Jesu Geburt. In ihm macht sich Gott auf den Weg zu uns Menschen. Jesus hat Menschen berührt und geheilt und ihnen von Gott erzählt und ihnen Mut gemacht.

Seit Weihnachten ist Gott nicht nur im Himmel, sondern auch ganz konkret auf der Erde mitten unter uns. Darüber freuen sich Menschen auf der ganzen Welt, so dass sie jedes Jahr aufs Neue feiern, wie Jesus geboren wird und zu den Menschen kommt.

Es ist eine ganz besondere Nacht, und trotzdem wird Jesus nicht in einem Palast, sondern in einem kleinen Stall geboren. Lest selbst:



Weihnachten

zum Vorlesen oder selber Lesen:

„Wo liegt eigentlich Bethlehem genau?“, fragt Maria ihren Verlobten.

Josef legt die Säge aus der Hand und schaut Maria an. „Du warst ja im Gebirge bei Zacharias und Elisabeth. Das ist im Süden von hier. Noch ein Stück weiter, dann kommt man nach Jerusalem, unserer Hauptstadt. Durch Jerusalem müssen wir durch und dann noch weiter Richtung Süden.“

„Noch weiter?“

„Nicht viel. Vielleicht zwei Stunden zu Fuß von Jerusalem. Du wirst sehen, es geht bestimmt gut. Ich werde den Esel mitnehmen, mit dem ich immer das Holz hole und zu den Baustellen bringe. Auf ihm kannst du reiten.“

„Ich mache mir trotzdem ein bisschen Sorgen, Josef.“

Der Zimmermann legt ihr die Hand auf den Arm. „Ich gebe zu, dass ich mir auch Sorgen mache. Aber Gott wird mit uns sein.“ Und dann lacht er Maria an: „Du wirst sehen, es wird schön in Bethlehem!“

Eines Tages ist es soweit. Josef und Maria machen sich auf den Weg. Ein Stück kann Maria gehen, aber dann muss sie sich doch auf den Esel setzen. Sie kommen nicht sehr schnell vorwärts, und so brauchen sie mehrere Tage. Nachts schlafen sie in Gasthäusern.

Als sie Jerusalem durch ein großes Tor verlassen, und bald die Häuser von Bethlehem vor sich sehen, freuen sie sich.

„Siehst du, Maria? Das ist meine Heimat“, sagt Josef stolz. „Die Stadt von David, meinem Urururur...“ – und Maria lacht: „...urururururgroßvater.“

„Nein“, lacht nun auch Josef, „falsch! Du musst vierundzwanzigmal ‚ur‘ sagen, bis ‚Großvater‘ kommt.“ Maria antwortet: „Das ist mir zu lang, da brauche

Kinderseite

ich ja die Finger zum Mitzählen.“

Sie erreichen die ersten Häuser. Eine Stadtmauer hat dieser kleine Ort nicht.

„So viele Menschen laufen hier durch die Straßen“, staunt Maria.

„Die sind alle zur Volkszählung hier“, meint Josef. Sie stehen vor einem Gasthaus. Der Wirt rennt geschäftig hin und her.

„Hallo!“, ruft Josef, „Wir hätten gern ein Zimmer in deinem Haus.“

„Tut mir leid, junger Mann“, antwortet der Wirt, „Es ist alles belegt.“

„Alles belegt? Aber wo sollen wir denn dann übernachten?“

„Beschwere dich bei den Römern. Ich kann's nicht ändern. Die sind alle wegen der Volkszählung hier, die vielen Nachkommen von David.“

„Hast du nicht eine kleine Kammer? Weißt du, meine Frau bekommt ein Kind. Vielleicht schon diese Nacht!“

„Ich würde dir ja gerne helfen, und deiner Frau erst recht. Aber du siehst ja, was hier los ist. In den Wohnungen der Bürger sind auch schon überall Leute einquartiert.“

Maria packt Josef entsetzt am Arm.

„Aber wir können doch nicht unter freiem Himmel bleiben! Das ist viel zu kalt für mich und erst recht für das Baby!“

Der Wirt tritt näher heran. „Nun, unter freiem Himmel müsst ihr nicht bleiben. Dort hinten ist mein Stall. Da könnt ihr es euch auf dem Stroh bequem machen, und die Tiere halten euch warm.“

„Danke, das ist freundlich, herzlichen Dank!“

Und so kommt es, dass in dieser Nacht etwas ganz Erstaunliches passiert: Der Sohn Gottes, der die ganze Welt geschaffen hat und alles in seiner Hand hält, kommt als kleines, hilfloses Baby in einem Stall auf Stroh zur Welt.

Natürlich kann niemand dem Kind ansehen, dass es Gottes Sohn ist. Maria legt ihn in die Futterkrippe, aus der sonst Kuh und Esel fressen, Jesus strampelt und jammert ein bisschen, wie kleine Babies es eben tun.

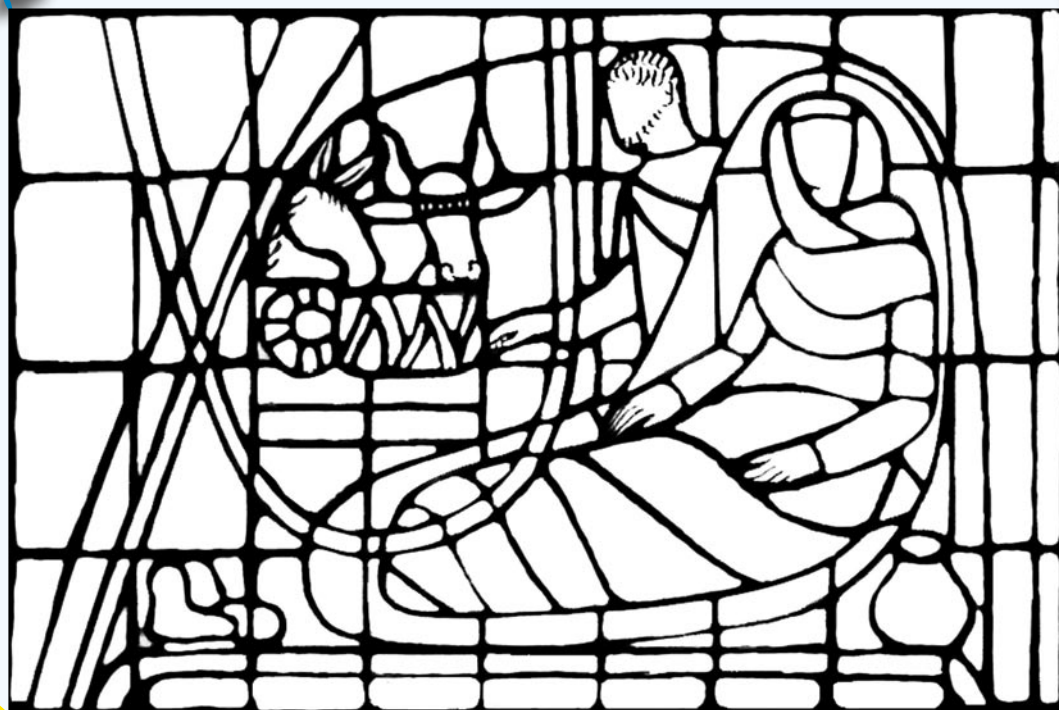
Josef sieht Maria an: „Denkst du an das, was dir der Engel über dieses Kind gesagt hat? Dass du ihn Jesus nennen sollst und dass er der Sohn Gottes sein wird. Und dass er ein König werden soll? Man kann es kaum glauben, wenn man das Baby hier sieht, so klein und so ärmlich ist es hier im Stall.“

„Es ist trotzdem wahr, Josef“, sagt Maria leise. „Und alles wird sich erfüllen, so wie Gott es gesagt hat.“

(Nach der Erzählung aus „Die Kinderbibel“ von Eckart zur Nieden und nach Lukas 2)



Ausmalbild



Fenster aus der Evangelischen Kirche »Zu den Zwölf Aposteln« in Hinterzarten.

Jedes Kind, das sein ausgemaltes Bild bis **zum 31. Januar**
an das Pfarramt, Adlerweg 11, 79856 Hinterzarten,
schickt, erhält eine Überraschung!

glauben lernen

du schläfst

mensch

über dem
uralten wissen
liegst du
im glaubensschlaf

da ist der engel

der die
schlafwand
durchbricht
dich
zu wecken

ans licht
zu bringen
was du suchst

Helle Trede

